

die Forstanstalten mit den Universitäten verbunden werden sollen. Es ist ihm allerdings auch von dem Commissar eingehalten worden: es würden dann keine practischen Leute mehr gebildet, die könnten bloß in der Nähe von Waldungen gebildet werden, und deshalb hat man dort Marburg vorgeschlagen. Bei unseren jetzigen Verkehrsmitteln ist es aber auch dem theoretisch sich ausbildenden Mann, wenn er Excursionen machen will, sehr leicht, bald in den Wald gelangen zu können. Nach dem jetzigen Tharandter Lehrplan sind für die Excursionen auch nur im Sommer ein Tag, im Winter vier bis sechs Stunden bestimmt, die anderen Disciplinen werden in der Akademie gelehrt. Nun wird aber auch von dem angehenden Forstwirth verlangt, daß er ein Jahr in der Praxis gewesen ist, ehe er den vollen Cursus in der Akademie beendet, und auch dann wieder einen dreijährigen Aceß auf einem Revier durchmacht; das ist die practische Ausbildung. Die Akademie sehe ich wenigstens als Anstalt für solche nicht an. Nun kommt dazu, daß die Lehrmittel, die Lehrkräfte an den Akademien für die höheren Wissenszweige in der Regel nur beschränkte sein können. An der Universität sollen die Lehrmittel alle vorhanden sein, werden vielseitig benutzt, die Lehrkräfte sind auch in Auswahl da. Dort kann sich der junge Mann den Lehrer heraussuchen, der ihm zusagt, er kann ihm auch zugewiesen werden, während manche Lehrkraft auf einer Akademie bloß nothdürftigerweise eine Disciplin zum Vortragen übernehmen muß, zu welcher sie sich in früheren Jahren gar nicht vorbereitet hat. Wenn den unteren Forstbeamten auch eine höhere Bildung zu Theil werden soll, was ist dann die Folge? Derselbe wird sagen, wie ich es aus Erfahrung weiß, er habe in Tharandt studirt, um Forstculturen zu leiten, Reviere zu verwalten; nicht aber, sich in den Forst zu stellen, um darauf zu sehen, daß nicht Holz gestohlen werde. Meine Herren! Es ist dies gerade so, wie bei uns Landwirthen, wenn ein Akademiker als Verwalter angestellt wird, der dann nur bei den Arbeitern stehen und die Aufsicht führen soll. Derselbe wird sich dabei nicht wohl befinden; er hat eben einen größeren geistigen Horizont erhalten, als ein gewöhnlicher Aufseher, aber nicht den, der so weit reicht, daß er einsieht, daß auch diese Arbeiten practisch und nothwendig sind, um das große Ganze zu verstehen und dasselbe im geregelten Gange zu erhalten. Etwas Anderes aber ist mir noch von Wichtigkeit. Durch die Akademien wird nicht nur die Trennung der Berufsbildung, sondern auch die der Leute eines Standes befördert, die in socialer Beziehung gleichgestellt sind. Die Herren, verschiedenen wissenschaftlichen Berufen angehörig, die auf der Universität gelebt haben, erinnern sich mit großer Freude an das dortige Zusammensein. Wenn ihre Berufswege sie auch aus einander geführt haben, so begrüßen sie sich bei späterem Wiederbegegnen doch in der Regel als Gleichberechtigte. Der Landwirth, der Forstwirth

hat aber nur seine Berufsanstalt besucht und wird deshalb zuweilen nicht als Ebenbürtiger angesehen oder er selbst überhob sich wieder über Andere. Ueber die Stellung der Landwirth in dieser Frage brauche ich wohl wenige Worte hinzuzufügen. Die landwirthschaftlichen Bildungsanstalten, welche mit Universitäten verbunden sind, haben in dem letzten und jetzigen Semester folgende Frequenz gehabt: Halle von 143 und 165, Göttingen 50 bis 60, Berlin 71, nachdem eine Reorganisation neuerdings daselbst stattgefunden hat, und jetzt ist auch vom Abgeordnetenhaus in Berlin darauf angetragen worden, landwirthschaftliche Lehranstalten an den Universitäten zu Königsberg, Breslau und Kiel zu begründen. Hessen-Darmstadt geht auch damit um, in Gießen eine solche zu errichten, und in Oesterreich will man auch mit den Universitäten den Unterricht für Landwirth verbinden. Die Kosten der landwirthschaftlichen Abtheilung in Halle werden vom Staate mit 6500 Thlr. bestritten und wenn in Leipzig eine derartige Anstalt errichtet würde, wie so dringend zu wünschen wäre, so würde sie vielleicht vorläufig 4000 Thlr. beanspruchen. Uebrigens sei noch erwähnt, daß sich nach einer Zusammenstellung der in der neueren Zeit von verschiedenen Gelehrten und sonst bedeutenden Männern hierüber durch die Presse bekannt gewordenen Aussprüche 28 für die Verbindung der landwirthschaftlichen Disciplin mit den Universitäten und nur 8 dagegen ausgesprochen haben. Meine Herren! Dies scheint mir Beweis genug dafür zu sein, daß wir Sachsen nicht mit dergleichen Einrichtungen nachhinken möchten. Komme ich zu Dem, was die Deputation durch ihren Antrag eigentlich noch beabsichtigt hat, so ist das die Gründung von Mittelschulen für Forst- und Landwirth. Wir haben in Sachsen für letztere nur an der Gewerbeschule in Chemnitz etwas Aehnliches. Diese ist in drei Abtheilungen verzweigt: die eine für Maschinenlehre und mechanische Technik, die andere für chemische Technik und die dritte Abtheilung für Landwirthschaft. Aehnlich so hat es sich die Deputation gedacht, daß in Tharandt die Einrichtung getroffen werden könnte, vielleicht, daß in vier Klassen der gewöhnliche Real- schulunterricht und in höheren Klassen in verschiedenen Abtheilungen der Fachunterricht für Land- und Forstwirth erteilt würde. Es ist dies eine Sache, mit welcher wir eben auch nur anderen Staaten nachfolgen. In denselben hat man früher die Ackerbauschule mit practischem Unterrichte verbunden; aber in neuerer Zeit ist dies nicht mehr der Fall. In Hannover z. B. hat man sogenannte theoretische Ackerbauschulen gegründet und zwar zuerst in Hildesheim; diese hat mit 5 Schülern 1858 begonnen und 1867 101 Schüler gezählt. Von diesen bis jetzt dort gebildeten 335 Schülern sind 284 Söhne von sogenannten Hofbesitzern, Bauern, gewesen. Man sieht also, daß dort einem Bedürfnis Rechnung getragen worden ist. 1865 ist in Osnabrück eine gleiche Anstalt errichtet worden und jetzt geht man in